

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 7

Artikel: Russland und der Westen

Autor: Seiler, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russland und der Westen

Die militärische Intervention Russlands auf der Krim und die anschliessende Eingliederung der ukrainischen Halbinsel in die Russische Föderation haben die schwerste Krise in den Ost-West-Beziehungen seit dem Ende des Kalten Kriegs ausgelöst. Was bedeutet das für die militärische Sicherheit der Schweiz?

Markus Seiler

Der schweizerische Bundesrat verurteilt die Annexion der Krim. Die EU und die USA haben Kontosperren und Einreiseverbote gegen Russland verhängt. Der Bundesrat hat Massnahmen beschlossen, um die Umgehung von Sanktionen über die Schweiz zu verhindern. Ein militärisches Eingreifen Russlands in den östlichen und südlichen Regionen der Ukraine ist auch nach der Präsidentschaftswahl nicht grundsätzlich vom Tisch. Vieles spricht dafür, dass verdeckt operierende russische Spezialkräfte das Terrain für eine solche Intervention vorbereiten und prorussische Separatisten unterstützen. Der Modus operandi erinnert an die Vorgänge auf der Krim.

Osterweiterungen der EU und der NATO

Die intensivierten militärischen Aktivitäten Russlands in und um die Ukraine sind die jüngsten Episoden im Bestreben der russischen Führung, eine Hegemonialzone an der West- und Südflanke der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS*) zu konsolidieren.

Warum handelt Russland so? Das Vorgehen bestätigt das seit Jahren bekannte Bild: Der russische Präsident Wladimir Putin akzeptiert seit seiner ersten Amtszeit die Osterweiterungen der EU und der NATO nicht und strebt deshalb an seiner Westgrenze die Errichtung einer Einflusszone an.

Es sei noch an folgenden, in den Medien nur am Rande berichteten, aber bedeutenden Vorgang erinnert: Russland hat gleichzeitig mit der laufenden Invasion der Krim in einem anderen geografischen Raum (Westrussland), für die NATO deutlich erkennbar, ein Grossmanöver durchgeführt. Dadurch hat Moskau bewiesen, dass die russischen Streitkräfte zwei klar koordinierte Grossaktionen gleichzeitig durchführen können.



Prototyp des russischen Stealth-Kampfflugzeugs PAK FA.

Bild: NDB

Die Beurteilung des Akteurs Russland muss sowohl sein Potenzial als auch seine Absichten (vgl. Kasten) berücksichtigen. Die Ereignisse in der Ukraine unterstreichen in dieser Hinsicht zwei bereits länger festgestellte Entwicklungen:

Zum russischen Militärpotenzial

Russland ist nach einer Schwächephase nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion heute wieder in der Lage, auch militärische Gewalt effizient und effektiv einzusetzen. Dies nicht nur gegen einzelne Akteurgruppen wie z. B. in Tschetschenien, sondern trotz nach wie vor bestehender Defizite auch gegen Staaten. An dieser Stelle sei auf das hohe Tempo hingewiesen, in dem Russland seine militärischen Reformen vorantreibt: Noch während des Georgienkriegs 2008 konnte Russland seine Streitkräfte nicht effizient und geordnet zum Einsatz bringen; substanziale Schwächen wurden offenbar. In den rund sechs Jahren zwischen dem Georgienkrieg und der Annexion der Krim haben die russischen Streitkräfte grosse Fortschritte

Militärische Themen haben für den NDB eine hohe Bedeutung

Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) arbeitet primär für die politische und militärische Führung des Landes. Er hat den gesetzlichen Auftrag, die Bedrohungslage umfassend zu beurteilen. Der Bearbeitung militärischer Fragen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Der NDB investiert hier einen substanzialen Teil seiner Ressourcen. Mit dem Militärischen Nachrichtendienst (MND) besteht eine enge Zusammenarbeit. In erster Linie geht es um die Aufklärung und Analyse militärischer Potenziale und Konflikte von strategischer Bedeutung. Ein besonderes Schwergewicht legt der NDB auf sämtliche Aspekte der Luftkriegsführung. Diesen Themenbereich bearbeitet er integral, das heißt von der Rüstungstechnik über die Taktik bis zur Strategie. Die Schweizer Luftwaffe ist deshalb einer der wichtigsten militärischen Kunden des NDB. Für die Schweizer Armee von besonderer Bedeutung ist die Beurteilung der Vorwarnzeit für einen militärischen Grosskonflikt in Europa. Eine solche Bedrohung durch einen Akteur, also einen Staat oder ein Bündnis, setzt zwei Komponenten voraus:

zum einen das Vorhandensein eines entsprechenden militärischen Potenzials, bestehend aus Fähigkeiten und Mitteln, zum anderen die entsprechende Absicht, dieses Potenzial zur Kriegsführung einzusetzen.

Absichten können sich schnell ändern. Hingegen benötigt der Aufbau militärischer Potenziale Zeit. Wenn es für einen Akteur darum geht, grössere Fähigkeitslücken zu schliessen, lässt sich der dazu notwendige Zeitbedarf abschätzen. Voraussetzung dazu ist Aufklärung und Analyse der militärischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen in den relevanten Ländern und Regionen. Dies ist eine Kernaufgabe des NDB. Potenziale und Absichten stehen in enger Wechselwirkung. Für den NDB ist es deshalb unabdingbar, dass er nicht nur politische und wirtschaftliche Themen bearbeitet, sondern sich nachrichtendienstlich unmittelbar und direkt mit militärischen Entwicklungen auseinandersetzt. Nur so kann er seinen gesetzlichen Auftrag zur umfassenden Beurteilung der Bedrohungslage erfüllen.

te gemacht. Russland wird bereits nächstes Jahr über die grösste Flotte moderner Kampfflugzeuge in Europa verfügen. Im Falle der Fortsetzung gegenwärtiger Trends wird es 2020 so viele moderne Kampfflugzeuge besitzen wie Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Italien zusammen. Auch in anderen Teilen der Streitkräfte zeigen die breit angelegten Reformen Wirkung. Der Nachrichtendienst des Bundes hat bereits in seinem im April vergangenen Jahres veröffentlichten Jahresbericht 2013 auf das militärische Wiedererstarken Russlands hingewiesen. Die russischen Streitkräfte haben allerdings immer noch wichtige Fähigkeitslücken, z.B. im Bereich der Führung und Aufklärung. Bis 2020 dürften einige dieser Lücken geschlossen werden.

Zu den russischen Absichten

Russland ist heute unter gewissen Umständen bereit, seine aussenpolitischen Interessen auf europäischem Boden auch mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Dies hat das entschlossene Vorgehen auf der Krim deutlich gezeigt. Insbesondere die Ukraine bildet in den Augen Putins den harten Kern der russischen Hegemoniezone. Sie darf sich deshalb nicht weiter dem Westen annähern. Dies entspricht Putins Sicht einer Aufteilung der Welt in Einflusszonen mit einer vom Westen zu respektierenden Demarkationslinie. Die aktuelle Herausforderung für den Westen ist es, auf die klar langfristig angelegte, systematisch umgesetzte Strategie Russlands eine wirksame Antwort zu finden. Diese müsste entschieden erfolgen und ebenso systematisch und langfristig angelegt sein. Denn die Entwicklung der russischen Absichten hängt massgeblich von der Reaktion des Westens ab.

Welche Bedeutung haben diese Vorgänge für die Sicherheitspolitik der Schweiz? Diejenigen Staaten, die einen Sicherheitskordon um unser Land bilden, haben (wie die Schweiz) in den letzten Jahren ihre Fähigkeit zur militärischen Landesverteidigung zum Teil substanzell reduziert.

Solange Russland den Einsatz militärischer Mittel auf aktuelle oder ehemalige GUS-Mitglieder beschränkt, bleibt ein direktes militärisches Eingreifen des Westens unwahrscheinlich. Sollten Ausgreifbewegungen auch jenseits der Demarkationslinie weiter in Richtung EU und NATO (Baltikum, Polen und Balkan) unternommen werden, hätte dies wohl eine militärische Konfrontation zur Folge: in



Die russische Einflusszone im Westen.

Grafik: NDB

einem, aus heutiger Sicht wenig wahrscheinlichen Szenario von Angriffen gegen NATO-Staaten müsste das Bündnis entschlossen reagieren. Es würde sonst substanzell, allenfalls sogar im Kern geschwächt. Zudem: Weltweit würden die Verbündeten und Partner der USA genau beobachten, wie sich Washington in dieser Situation gegenüber Moskau verhielt. Falls die USA ihre transatlantischen Partner im Stich liessen, würde dies ihre Glaubwürdigkeit als Weltmacht nachhaltig erschüttern.

Zunehmende Konkurrenz um Einflusszonen

Die aktuelle schwere Ost-West-Krise ist der bisher deutlichste Hinweis darauf, wie stark sich das strategische Umfeld der Schweiz verändert. Der NDB hat darauf regelmässig in seinen öffentlichen Lageberichten zur Sicherheit der Schweiz hingewiesen: Russland erstarckt, anerkennt die Osterweiterungen der NATO und EU nicht und behindert mit allen Mitteln die Annäherung der GUS an den Westen. Europa muss sich deshalb längerfristig auf eine Ära einstellen, in der die Konkurrenz um Einflusszonen zwischen Russland und dem Westen wieder stärker hervortritt. Diese Konkurrenz wird in einer breiten Zone von Finnland über Osteuropa und den Balkan bis in den Südkaufkasus ausgetragen werden.

Welche Lehren für die Schweiz lassen sich aus der veränderten Lage ziehen? Die weiteren Entwicklungen in Russland und seinem strategischen Umfeld sind genau zu beobachten und zu analysieren. Dabei

sind die russischen militärischen Fähigkeiten und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eng zu verfolgen. Parallel sind die Absichten der Kremlführung möglichst genau zu antizipieren. Ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Fähigkeiten und Absichten des die Schweiz umgebenden Sicherheitskordons. Dies betrifft vor allem die EU und die NATO.

Die Schweiz wird sich aussenpolitisch und auch militärisch im sich verändernden strategischen Umfeld positionieren müssen. Für die Schweizer Armee dürfte die Befähigung zur konventionellen militärischen Landesverteidigung eine notwendige Bedingung bleiben. Moderne Konflikte finden nicht nur im Cyberspace statt. Will eine Armee als glaubwürdiges Abschreckungsinstrument wirken, muss die Fähigkeit zur konventionellen Kriegsführung zu Lande und in der Luft vorhanden sein.

* Folgende Staaten sind Mitglieder der GUS: Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Moldova, Russland, Tadschikistan, Usbekistan und Weissrussland. Turkmenistan ist seit 2005 nur noch beigednetes Mitglied. Die Ukraine gab im März 2014, Georgien im August 2008 den Austritt aus der Gemeinschaft.



Fachof (Oberstlt) Markus Seiler Dr. rer. publ. HSG Direktor Nachrichtendienst des Bundes NDB 3003 Bern